

Dan baum das het wélljen vlückhjen

gchierts in röötschu van Irene Alby Tregsch

De boum, woa hät welle flécke

öbersetzong öf titsch vön Nicola Vicquery

DE BOUM VÖN DE SPROACHE
DAR RÉDDUNUN BAUM

CRANN NA DTEANGAGHA

L'ABRO I LENGH

L'ABRO DI LÈNVE

L'ALBERO DELLE LINGUE

L'ARBRE AUX LANGUES



MAJOR



EUROPA

Paola NEYROZ



De boum, woa hät welle flécke

Vor vèlle, vèlle joare, hènder de béerga òn äne de horizont woa tuetsché d'sònnò koalte, èscht en grösse hòbal gsid: de wònschhòbal. Òf dschine stòtza sinn woalda, meie òn aromatesché chritter gwackset òn darus èscht ém joar òm es béld mét tusòng foarba entstannet.

Èn déene wònderschénò woalda èscht en tag, òf der nordsittò vòm hòbal, e lécke chrieschboum bòret. Éer èscht emétsch grösse bouma òf d'wéelt kéemet òn hattersché férsché tòns merke. Éer hät d'wòrte teif én de héerd gstòsst òn d'äsch ém wénn gloat zéttrò.

De boum hät geng lèscht kät z'redò òn éer hät den ältere òn erfoarenere bouma tusòng frage gstellt. Éer èscht bsässen wòndrége gsid òn hät alz welle wéssò. Was hätteder aber ém liebschte toat, èscht gsid flécke. Éer hät oft gseit:

- Wétte wellté flécke òn nid ém bode angnaglòts si. Mechté géere gsé, was èscht òf der andrò sittò vòm hòbal! Wiesò, wiesò channé nid flécke?

D'andrò bouma ém woald hein geng glachet vòn déschem gschpässége wëlle òn en tag, wenn heindsch de mänég chrieschboum nème chònnò dole, heindschmò gseit:

- *Das éscht de wònschhòbal; äs chan si, dass du chennésch endléck es moal flécke.*
- *Meinder wérkléck, dass éch chan en tag flécke òn äne de hòbal gsé? hät de chrieschboum entchädet.*
- *Probiers z'frege dem érschte sònnòbléck, woa chénnt noa dem wénter. Nòmma éer chan jede wònsch erfélle.*
- *Ganz sécher! hät de boum entchädet. Tuené wérkléck sotte. Beité dem usstag òn gònnémer, was hänné geng sotte blanget.*

Wie lang hätter aber noch mòssò beité!

D'ganzò bouma hein gmeint, dass de jòng chrieschboum hätté dschin wònsch phänt vergäset; aber äs éscht nid sotte gsid òn, wenn de wénter éscht endléck glivròt òn d'sònnò hät hender dem hòbal usglògòt, hättscha de lék chrieschboum gschruct òn hätter gseit:

- *Oh sònnòbléck, woa tuescht jede wònsch erfélle, erféll bitté ou mine òn lamé flécke, flécke fer z'gsé äne de hòbal.*

De sònnòbléck hättché òf éhn gsetzt, hätterne es bétzié oartléch anglògòt òn hättermò gfregt:

- *Du béscht en boum òn wéllscht flécke?*

- *Ja, éch hättés sotte géere, éch wéll hénder de hòbal gsé!*

- *Éscht guet hät de sònnòbléck gseit, éch tuendé loa gsé, was éscht änezò.*

Mét dschir wärmé òn dschim liecht hätter d'äscht vòm chrieschboum loa wackse, bess dschi sinn sotte lengé gsid, dass sinnsch zobròscht de hòbal glanget. Endléch hät de chrieschboum chònnò gsé, was éscht änezò gsid.

- *Éch bénn déchtég zfrédò!* hät de chrieschboum gseit, *wewél verschiedené òn nué déngé channé gsé!* Mét dschine äscht hattersché gstreckt òn éer hät déewé chònnò erblécke de ganze hòbal, d'länder òmònòm òn d'béerga én der witté.

Mét der zitt hät de chrieschboum aber gmerkt, dass éer éscht nid eister gfléckt. Sécher hätter chònnò gsé äne de hòbal, aber dschin wòrze sinn noch geng ém bode gsid òn éer hät nid chònnò zwéschò d'bouma òmma sprénge wie d'fleige òn d'fiffoaltre. Pletzléch éschter wéder schabab òn trurege gsid òn éer hät emòm anfganget z'troume:

- Wétte wellté flécke! Wétte wellté òf z'gras on zwéschò d'blieme flécke!

D'andrò bouma, woa jetza sinn allé léckor gsid als éer, heinschne oartléch anglògòt:

- Was wéllscht noch? Du béscht sotte gròss òn häscht noch nid gnueg? Wòròm wéllscht flécke?“

Òn éer hät entchädet:

- Éch wéll flécke, flécke mét de fleige ém woald. Éch wéll nid hie emétsch ou stéll blibe.

De wònsch vòm chrieschboum éscht geng stächor kéemet òn déewe hätter entschlosset, ém endé vòm wénter de sònnòbléck z'beitò, fer mò z'séege, éer sellémone bitté erféle. Éer hät wérkléch welle flécke, genou wie d'fleige.

Déewe ém usstag, wenn éscht d'sònnò kéemet, hät de boum dschin äscht gschétt, wéll éer hät welle, dass d'sònnò tiegémò feigä:

- Éch wéll flécke; bitté lamé flécke, wie tien d'hònkbréeme òn d'fiffoaltre flécke!

De sònnòbléck hät désche ifrége boum anglògòt òn de hätter gseit:

- Éscht guet, du wérscht flécke wie d'fleige.

Débél d'sònnò hät òf d'äsch vòm boum gschinet, heinsché désché mét tschuppna wissé meie vollé saft òn gschmack pteckt. D'hònkbréeme òn d'fiffoaltre hein angfanget, òf désché bliet z'flécke òn de siesse saft uszsüge òn én ério tschaptiéné òmmaztroage.

De chrieschboum, wie bsòffne vòn déschem stoarche gschmack, hät gspérret désche gälbe stoub vòn de meie sché bérre òn de ganz liecht dòrch d'lòft schliffe òn tanzò noa de fleige. Éer hät ou gmerkt wie de gschmack éscht fri òmmagfléckt òn éer éscht béss ém oabe bsässen gléckléche gsid.

Wenn äs éscht tòppet, hätter de bouma òmònòm dschin usname tag òn dschin grössé freid verzellt:
 - *Wésster, éch bénn òf de fäcka vòn de fiffoaltre gfléckt, éch bénn òf blieme òn grashalémiéné gsid, éch bénn én der lòft gfléckt ...*, aber débél hätter gredòt, hät e wénnòtò de gschmack fòrttreit òn alz éscht pletzléch anderscht gsid. De jòng chrieschboum hät némme gwésst, was séege...

Wénn... de wénn... dée ja éscht gfléckt; éer hät éberoal chònnò flécke, nid nòmma òf de tschaptiéné vòn de fleige! Én dem ougònbléck hät de boum verstannet, dass éer hät mòssò noch mé flécke òn dass dschin wònsch éscht noch nid erfòllte gsid.

Es anders joar éscht vorbikanget òn de chrieschboum éscht noch grössor òn entschlossnor gsid: éer hät ònbedéngt mòssò flécke. Das éscht jetza dschin troum òn z'wéchtégscht déng én dschim läbtag gsid.

Éer hät z'endé vòm wénter beität òn de hätter voll muet de erschte sònobléckt gschrüet òn hättermò gseit:

- *Éch bénn mét lengere äscht gfléckt, fer äne de hòbals z'gsé; éch bénn gfléckt wie d'fleige ém saft vòn mine meie, aber éch wéll mé: éch wéll flécke wie de wénn òn éberaal goa.*

De sònobléck hät désche sottene stoarche boum anglògòt òn hättermò gseit:

- *Éscht guet. Éch gébbender gälbé blätter woa de wénn chan ém herbscht zéemeläse òn médem loa flécke.*

Òn de chrieschboum hättsché pteckt mét méldé... griene blätter.

Éer hätsché mèsstruéesch anglògòt: mét déscher foarb wertésch sécher nid gfléckt!

Dernoa éscht de sòmmer kéemet, d'blätter sinn gwackset òn tòppet òn, endléch, mét der erschtò setembersònno, hät de chrieschboum z'érscht gälb blatt gsét òn hätersché kannòt: boald weréder gfléckt.

Eis noa dem andre hein d'ganzò blätter foarb
 tischòt òn e schéne tag éscht e stoarche wénn
 kéemet, woa hätsché vòn den äscht abgrésset òn
 médem gloat òmmarollò. Wétténé freid! De boum
 hät kért dschin blätter loufe, sché bérre, z'bode sché
 zéemehuffò òn de wéder flécke, fòrtflécke mét dem
 wénn. Éer hätsché gspérret fri én der lòft òn dschin
 blätter heinsché éberoal verteilt! Wéttens gfiel!
 Wétte schén!

En tag hät aber de wénn ufkért òn d'äscht sinn
 oané blätter blébet. E fine schné éscht vòm hémmel
 gfallet, débél grössé wissé näbla heinsché wolte
 gstért. De boum hät pletzléch en grösse schméeerze
 gspérret: éer éscht nid wérkléch gfléckt. Äs éscht
 woar, dass de wénn hät dschin blätter zéemekét,
 aber d'wòrre òn de stamm sinn geng noch ém héerd
 gsid. Dschi hein nid liechté òn fri én der lòft tanzòt,
 wie d'näbla woa jetza sinn òber éhm vorbikanget...
 sotte héch... sotte fri.

De chrieschboum hät de ganz wénter gschwéget
 òn véll noadenkt: éer hät eschò déchtég schéné

fléckerfoarònge kät, aber éer hät gspérirt, dass éer hät noch mé welle. Éer hät mét dschim ganze lib òn noch héchor welle flécke. Wenn ém endé vòm wéinter éscht de sònnòbléck wéder erschénet, hät éhm de boum ganz artég gseit:

- Liebe sònnòbléck, du häscht fer méch gròssartégé déngé toat, aber äs éscht nid gnueg, wenn flécké mét den äscht, de bliet òn de blätter; éch wéll mét mim ganze lib flécke òn héch wie d'näbla. Erféll also bitté min wònsch òn lamé flécke.

De sònnòbléck hät kein mòcks entschädet, well désché entschlossnò wòrté heinschne es bétzié estréckt. Éer hät sälbòr éngsét, dass de wònsch vòm boum éscht sotte grösse gsid òn dass mò ne hät daròm mòssò ònbedéngt erféllé. Éer hätsché déewé zem boum zuekért òn hattermò gseit:

- Din wònsch éscht déchtég stoarche, aber tettéscht wérkléch alz fer ne z'erfélle?

- Ja, hät de chrieschboum gseit, jeds déng; d'hauptsach éscht chònnò flécke!

- Wenn äs éscht sotte, hät de sònnòbléck entschädet, lòg déschem wòre, woa lecké òf dine äscht, guet zue.

Tuene betrachte de ganz ustag òn de ganz sòmmer béss ém herbscht. Vor mé z'hénderzie fer z'wéntrò, chémmé wéder z'dier òn, wenn wéllscht noch flécke, de wérdscht ou wérkléch flécke.

De chrieschboum hät z'tierlé, woa éscht òf dschine lécke bei spaziert, oartléch anglògòt.

Mét der zitt häts d'blätter gnaht òn éscht geng grössor kéemet. Éer hätté géere gwésst, was éscht émmene sottege tierlé énteressant gsid on was häts mét dschim wònsch eigentléch z'tue kät. Éer hät aber kein antwòrt chònnò fénne.

Déewé hätter geng noch mò zueglògòt, béss en tag hätters gsét sché zéemewòrklò òn afoa e fine fade z'spénne. Was éscht doa eister gschiet?

De wòre hät langsam en triebé chnollò gmacht. Derno hätterscha émmene ascht ankläbt òn éer éscht ém déschem gschpässége kis verschwòndet.

- *Was tueter ächt doa éнна?* hätsché de boum gfregt òn éer hät gsiecht z'verstoat, wétte de wòre hät chònnò oatmò òn woa dschin tschaptiéné sinn gsid. Aber de taga sinn vorbikanget òn vòm wòre heimò gar néksmé gwésst.

Äs éscht schò sòmmer gsid, wenn, e schéne morge, de chrieschboum hät es lécks gfärs kért, woa éscht vòn der chnollò kéemet. Éer hät déchtég ufpassst òn éer hät beität òn denkt, wéder de wòre z'gsé.

D'òberraschòng éscht déewé grössé gsid, wenn d'chnollò hätsché artoat òn zwei grössé orangené fäcka sinn erschénet. Òf dem éscht e wònderschéné fiffoaltrò fòrtgléckt.

Nid zòm gloube! De chrieschboum hät én d'chnollò glògòt : dschi éscht léré gsid.

Woa éscht de wòre kanget? Vòn woa éscht d'fiffoaltrò kéemet? Volle wònder hätter glògòt d'fiffoaltrò flécke... de wòre flécke... De wòre hätsché én e fiffoaltrò verwandelt òn éer hät jetza chònnò flécke... de wòre hät welle flécke wie éer...

De chrieschboum hät en grössé freid gspérrt: wenn de wòre mét déene ganze tschapte hät chònnò flécke, hätté sécher ou éer mò gtoat! Òn wéer weiss, wie hätté éer usgsét!

Éer éscht frò gsid òn zer glichò zitt hatters némme chònnò ushoalte. Éer hätsché kannòt fer de herbscht òn, wenn de sònnòbléck éscht zròckkéemet, hattermò gseit:

- *Éch wéll flécke, äs éscht héchtsché zitt, lamé flécke!*

De sònnòbléck hät gfregt :

- *Häscht de wòre gsét?*

- *Ja.*

- Wéllschté der glichò gfoar ussetze? Béscht wérkléch kannòts dé z'verwandle?

- Ja, mechté flécke wie d'näbla ém hémmel: éch hän sotte druf. Éch férchten néks, éch bénn kannòts fer z'flécke.

De hät de sònòbléck wisglachet òn mò gseit:

- Éscht guet, min liebe freind, du wérdscht flécke, wérdscht flécke mét den érschte chelténé. Adies.

De chrieschboum hätmò noaglògòt òn de hätter beität. Éer hät d'érschtò chelténé beität.

Äs hätmò dòngt, dass néks schénorsch hättémò chònnò gschie. Éer hät d'näbla ém hémmel betrachtet òn éer hät gwéssst, dass phänt hättédersché pzochet. Wétténé freid!

Endléch, émmene bétterchoalte tag, hät de chrieschboum verstannet, dass de guet ougonbléck éscht gsid kéemet.

Gfärsé sinn us dem woald ertént òn de e stémm, d'stémm vòn emmene holzfäller, woa hät gseit:

- Lògne doa, äs éscht dée chrieschboum doa.

De chrieschboum hät streicha òf dschim stamm gspérrt, wie wenn e soagò wärémò dòrchanget, òn de hätter alz gsét chére òn alz éscht flénk kanget.

Éer éscht z'bode gfallet òn éer hät d'andrò bouma gsét, ganz héch doa obna. Fer en ougonbléck hätter angscht kät, aber derno hätter wéder dem wòre denkt òn dem gspässége kis, woa hättne gschònt: wéer weiss wétténe fòrcht hät éer kät gspérret.

Schliesslèch hät de boum gmerkt, dass heindschne eister dòrch de woald treit, òn äs éschtmò wéder vorkéemet, wie wenn hättéschne ghackòt òn éberoaal knätschòt; enlèch wétte éscht gschiet de tschaptiéné vòm wòre.

Éer hät nid wé gspérret; éer hät gwésst, dass eppés nusch òn wéchtégisch éscht eister gschiet òn dass déz hätténe boald loa flécke. Òn das éscht d'hauptsach gsid.

Endlèch, wenn d'letschtò liechté vòm tag sinn usglescht, hät de chrieschboum gmerkt, dass epper hättne én es hus treit òn òf de stei gstiert. De guet ougònbléck éscht jetza doa gsid.

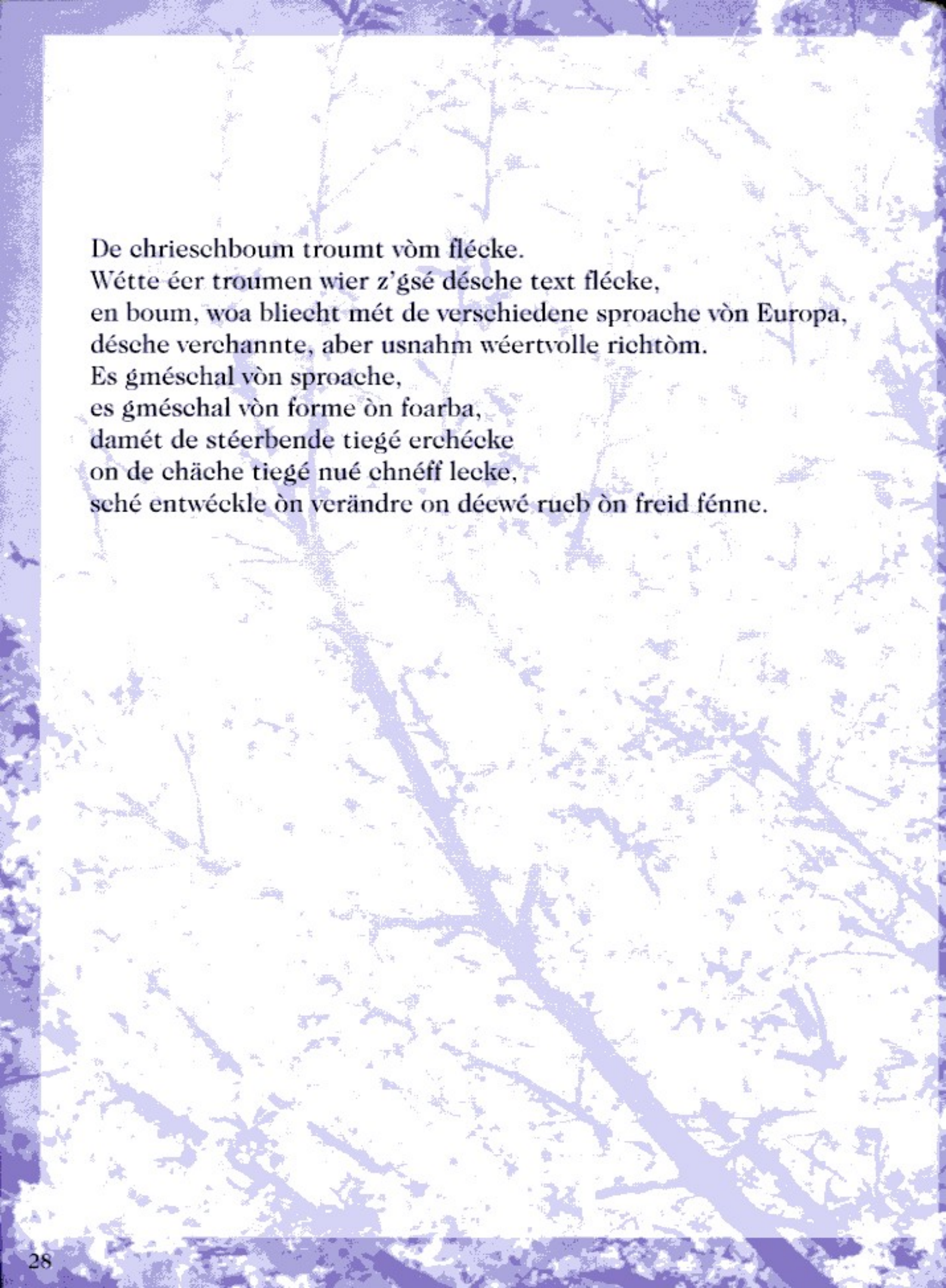
Vor séch hätter en orangéné flòngò gsét, woa hät déchtég häll gschénet. Éer hät én éra d'wermé vòm érschte sònòbléck gspérret òn, débél z'fir hättne éngmacht, hätter gsét d'fäcka vòn der fiffoaltrò òn éer hät dengt z'si wie dschi.

Pletzlééh hättersché ganz liechte gspérret òn éer hāt angfanget sché z'bérre, embrufzgoa... òn désche rouch hāt angfanget z'flécke... ém hus... òn de ém hémmel... òber d'bouma, wie d'näbla. Das éscht en ònbegrenzté freid gsid òn de boum hāt endlééh gspérret, débél hätter mét dschim gschmack d'lòft gféllt, dass éer éscht eister gfléckt. Òn éer éscht éberoal òn mét dschim ganze lib gfléckt.

Dschin grösse troum hättesché verwérklécht òn dschin freid éscht nit zòm beschribe gsid.

Ém herbscht, wenn tieder de ofe emprenne fer dò z'wéerme òn dò z'bschéetze vòn den érschte chelténé, lòget der brennendò flòngò guet zue, aber vor allem betrachtet de rouch, woa bértsché: das éscht en boum, woa wéllt flécke.

ENDÉ



De chrieschboum troumt vòm flécke.
Wétte éer troumen wier z'gsé désche text flécke,
en boum, woa bliecht mét de verschiedene sproache vòn Europa,
désche verchannte, aber usnahm wéertvolle richtòm.
Es gméshal vòn sproache,
es gméshal vòn forme òn foarba,
damét de stéerbende tiegé erchécke
on de chäche tiegé nué chnéff lecke,
sché entwéckle òn verändre on déewé rueb òn freid fénne.



Töitschu e Titsch sone due lingue
delle comunità walser dei paesi di Issime,
Gressoney-Saint-Jean et Gressoney-La-Trinité
ai piedi del Monte Rosa in Valle d'Aosta.

Töitschu et Titsch sont deux langues
de la communauté walser des villages d'Issime,
Gressoney-Saint-Jean et Gressoney-La-Trinité
au pied du Mont Rose, en Vallée d'Aoste.



9 782918 332015